

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 24 (1902)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenvwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expeditio
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Notiz: Immer Krebe zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
Werden, als bleibendes Bild schick an ein Ganges dich an!

Sonntag, 16. Februar.

Inhalt: Gedicht: Willst du die brausende Jugend verstehen. — Ueber Höflichkeit. — Ein Stohseufzer. — Der Durchschnittsmensch. — Einfluß der Verdauung auf die Arbeit. — Raucherinnen in England. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine verrückte Seele. — Erste Beilage: Gedicht: Am Ackermittwoch. — Briefkasten. — Notizen und Inserate. — Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Notizen und Inserate.

Willst du die brausende Jugend verstehen

Willst du die brausende Jugend verstehen und sollst dich ihr Tiefstes Ganz dir verschließen, o Freund, wohl! so betrachte genau, Wie sie dem Alter begegnet! Und zwingt ihr die wahlende Locke, Längst vom Leben gebleicht, weiches Empfinden nicht ab, Schlägt kein mahrender Puls für den hilflos wankenden Greis ihr, Bietet sie fliegenden Schritts ihm nicht den stützenden Arm, Dann, o! begrabe dein Hoffen! Denn nimmer gedeihet der Jüngling, Welchem ein schneeiges Haupt tief nicht die Seele bewegt, Aber erschaust du den sorgenden Knaben, der, liebenden Blickes Zart den erblindeten Greis führt auf finsternem Pfad, Jubeln dann darfst du, gewiß! vorahnd die kommenden Tage, Weil für des künft'gen Geschlechts Tugend der Knabe dir bürgt.

Ueber Höflichkeit.

In den Kleidern oder der allgemeinen Lebensweise kann man jetzt die Menschen nicht mehr erkennen. Wenn man beispielsweise die Laufende sieht, die im Sommer unser Land überschwemmen, so weiß man auf den ersten Blick gar nicht, ob man es mit feinen Leuten oder mit solchen geringer Herkunft zu thun hat, sie sehen beide ziemlich gleich aus. Aber wenn man dann beobachtet, wie sich die einen rücksichtslos, alles vor sich niederrennend, auf die besten Plätze der Eisenbahn stürzen und die zweitbesten noch rasch mit ihrem Gepäck überlegen, oder überhaupt all ihr Hab und Gut in der Form von unnützigem Handgepäck mit sich führen, um ja nicht Gepäcktaxe zahlen zu müssen, oder noch mit dem Dienstmann um 50 Rappen streiten, bevor sie an Ort und Stelle gelangt sind, oder ihre Gespräche in der Bahn mit mög-

lichst lauter Stimme führen, so daß jedermann, ob er wolle oder nicht, mitanhören muß, wie teuer es in ihrem letzten Nachtquartier gewesen sei, oder sofort alle Fenster aufreißen, ohne sich zu fragen, ob andere Mitreisende die Zugluft scheuen, dann weiß man in den weitaus meisten Fällen genau, mit wem man zu reisen die Ehre hat.

Natürlich ist auch in der Höflichkeit Maßhalten, wie in allen Dingen gut. „Zu wenig und zu viel, verderben alles Spiel.“ Man kann auch nicht mit allen Menschen gleich höflich sein, doch zeigt eine gewisse Gleichmäßigkeit des Benehmens gute Abstammung und Erziehung, während die Parvenus immer geneigt sind, höflich nur nach oben zu sein. Gar niemals muß man einen Unterschied in der Höflichkeit zwischen Arm und Reich machen, etwas, was den Kaufleuten mitunter schwer fällt. Es ist namentlich ein Zeichen eines edlen Charakters (und umgekehrt), wenn man arme Frauen sehr höflich behandelt, denn diese haben die Höflichkeit am nötigsten und sie thun ihnen am wohlsten. Hat man einmal eine unübersteigliche Neigung, etwas rücksichtslos zu sein, so suche man sich dafür einen recht fetten, prächtigen Millionär aus, dem schadet es am wenigsten. Auch den bloßen Schein von Grobheit muß man meiden, also z. B. auch einen harten, lauten oder polternden Ton im Sprechen, wie ihn manche ganz gutmütige Leute als schlechte Angewöhnung besitzen, oder ein allzumartialisches Aeußeres. Die kühn aufgestraubten Schnurrbärte z. B., wie sie jetzt die friedlichsten Menschen tragen, oder die ungeheuren Prügel von Spazierstöcken, wie sie eine Zeit lang Mode waren, geben einen Anschein von Brutalität, wie sie für die Conquistatoren Inner-Afrikas paßt, aber nicht für civilisierte Europäer.

Zorn ist immer unhöflich, ja selbst ungebildet. Es wird daher von Ludwig XVI., der seinerzeit das europäische Modell des höflich guten Tonés war, erzählt, er habe einmal seinen Stoc aus dem Fenster hinausgeworfen, um nicht in Versuchung zu kommen, seinen insolenten Diener zu schlagen. Alle Unsauberkeit ist unhöflich gegen andere. Aus dem gleichen Grunde sind starke Wohlgerüche verdächtig, man denkt leicht, sie sollen etwas verbergen. Eine Dame z. B., die, wenn sie vorbeirauscht, eine Duftwolke von Parfüm hinter sich läßt, ist schwerlich eine wirkliche Dame. Uebrigens ist der Verbrauch an Parfüm sehr zurückgegangen und wird in der vornehmen Welt nur in sehr diskreter Weise geübt. So schreibt wenigstens Isabella Kaiser in ihren Bildern von Cannes und wir wollen es ihr glauben. Der feinste

und wenigst aufdringende Wohlgeruch ist immer noch echtes kölnisches Wasser, dessen sich z. B. Napoleon I. ausschließlich bediente. Bei Männern ist Mangel an Sauberkeit meistens schlechter Herkunft und Erziehung zuzuschreiben, gestattet aber noch keinen unbedingten Schluß auf ihren Charakter. Bei Frauen ist es anders. Wenn eine Frau nicht nach Maßgabe ihrer Verhältnisse möglichst sauber ist, so hat sie nachgelassen, etwas auf sich zu halten. Das Aller schlimmste ist natürlich Eleganz, die nicht ganz bis auf den letzten Faden durchgeführt ist, z. B. ein eleganter Anzug mit einem schlechten Hut oder unlaubern Handschuhen verbunden. Auch eine auffallende Eleganz ist immer etwas verdächtig. Dadurch zeichnen sich Schauspieler, Ladendiener an Sonntagen oder Kaufleute aus, die sich Kredit verschaffen wollen. An einem ganz korrekten Außeren muß nichts Auffälliges sein, weder ein Juwel, noch Zuwenig. Noch unhöflicher ist natürlich die innere Unsauberkeit, wenn sie, wie oft, gelegentlich zu Tage tritt. Denn „weß das Herz voll ist, dem geht der Mund über“. Von einem Menschen oder einem Buche, das uns etwas Schmutziges erzählt oder mit Behagen auf so etwas zu verweisen scheint, behalten wir zeitlebens einen ungünstigen Eindruck. Jeder Ausdruck von Sinnlichkeit ist in hohem Grade unhöflich, obwohl das nicht allgemein so angesehen wird. Er setzt eben Gefallen an solchen Dingen voraus.

Pünktlichkeit nennt schon ein bekanntes Sprichwort die Höflichkeit der Könige. Sie ist aber auch für andere Leute gut. Ebenso Zuverlässigkeit in allen Dingen und Ordnung in seinen Sachen überhaupt. Das erleichtert das Leben sehr für sich und andere. Also Briefe gar nicht oder nicht prompt beantworten, Rechnungen nicht beförderlich bezahlen, Bücher, die man entlehnt, nicht bald zurückgeben, das sind Dinge, die mehr Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verursachen, als manche größere Fehler.

Ueber Abwesende ungünstig urteilen oder überhaupt nur viel sprechen, wenn es nicht nötig ist, ist unhöflich gegen die Anwesenden. Denn sie können daraus mit Sicherheit schließen, daß und wie über sie geredet wird, wenn sie die Abwesenden sind. Es gibt aber auch manche Leute, die über dieser Vorsicht ein wenig die nötige Wahrheitsliebe vergessen, wo die Wahrheit gesagt werden muß. Auch muß nicht der Grund jenes Fräuleins allein maßgebend sein, welches sagt, man müsse nie über jemand reden, denn man könne nicht wissen, ob man ihn nicht später noch heiratet. Professor Hilty.

Ein Stoßseufzer.

Seit fünf Jahren bin ich in Berlin verheiratet, im Herzen aber trotz des deutschen Eheherrn, trotz all der wirklichen Vorzüge, die das Leben in dieser, als Großstadt betrachtet, herrlichen Stadt bietet, Schweizerin geblieben und nur Schweizerin, und darum möchte ich einige Worte an die Frauen in der Heimat senden, damit sie sich bewußt werden, wie gut sie es haben im Vergleich zu mir.

Ich habe ein Töchterlein, das zur Schule geht und da setzt der Konflikt ein. Solange ich mich für mich allein an allen Ecken und Enden gegen die Außenwelt stoße, so geht's ja noch, wenn ich mir aber meine Kinder erziehen lassen muß, wie ich nicht will, da steigt mir dann doch so Verchiebentüchliches auf, was ich natürlich auch wieder hinunterschlucken muß. Das Hinunterschlucken ist überhaupt hier eine sehr gebräuchliche und zu großer Fertigkeit gebildete Praxis. Ich möchte nicht etwa in den Fehler verfallen, den wir Schweizer mit vielen andern Leuten teilen, die Heimat auf Kosten des Auslandes herunterzusehen, denn es „menscht“ überall, vielleicht spreche ich sogar noch einmal zu meinen lieben Schweizerinnen über die Dinge, in denen sie sich die Berliner zum Muster nehmen können, aber versehen Sie sich einmal in meine Lage. Da draußen, außer ihrem Gedanken und Empfindungskreis steht der Staat, der Ihnen in alles hineinredet und gegen den Sie völlig machtlos sind, denn der Segen kommt von oben. Wer nicht Berufspolitiker ist, also auch der reise tüchtige Mann, der seine Steuern bezahlt und an der Kulturarbeit des Landes mitarbeitet, hat nichts zu thun mit dieser Außenwelt, als von Zeit zu Zeit einen Wahlzettel auszufüllen, wobei er natürlich keinen weitem Inhaltspunkt hat, als die Empfehlungen der Partei, der er angehört. Nichts, kein Gesetz, keine Bestimmung wird dem Bürger selber zur Prüfung und Abstimmung vorgelegt. In der Schule muß er sich alle paar Jahre eine gründliche Umwälzung gefallen lassen, so daß es geschehen kann, daß ein und derselbe Junge in der Gymnasialzeit drei verschiedene Systeme durchmachen muß, mit Betonung der alten Sprachen, ohne Betonung derselben und dann plötzlich noch einmal vielleicht in Prima wieder nach dem allerältesten philologischen Jopf.

Sobald das Kind schulpflichtig wird fängt die große Scheidung an, die zwischen Mensch und Mensch hier gezogen wird, denn was durch die Gemeindegemeinschaft geht, ist von vorneherein unten durch. Es gelingt dann nur den allertüchtigsten Elementen es zu einer etwas „höhern“ Lebensstellung zu bringen. Wer eben irgend wie kann schickt seine Söhne ins Gymnasium oder Realschule, die Mädchen in Privat oder „höhere“ — bitte den Nachdruck auf höhere zu legen — Mädchenschule, was pro Kind eine Ausgabe von mindestens 100 Mark im Jahr bedeutet. Meinem Kind ist es einmal begegnet, daß es auf dem Platz spielte und ihm ein Junge zurief: „Mit dir spiele ich nicht, du gehst ja nur in die Gemeindegemeinschaft,“ was zudem nicht wahr ist, denn da würde man lieber hungern, als einem Kind, und für die Mädchen ist es gar schlimm mit den Schulen hier, so von vorneherein den Weg abzuschneiden. Es gilt in den Gemeindegemeinschaften für ein glänzendes Resultat, wenn ein Drittel der Klasse versteht wird, und von den Kindern, die am längsten die Schule besuchen, also bis zum 14. Jahr hat eben kaum die Hälfte die richtige Anzahl Klassen durchgemacht und geht ab, ohne auch nur das an und für sich schon niedrige Penium der Volksschule erreicht zu haben. Von den Unterrichtsfächern nimmt Religion weitaus den breitesten Raum ein und eine Dispensation davon gibt es nicht. Oft werden die Kinder bevor sie in die Schule kommen noch in Rudeln getauft, damit sie nicht allenfalls als Dissidenten Schwierigkeiten zu fürchten haben.

In den höhern Mädchenschulen ist im allgemeinen der Unterricht nicht schlecht, nur wird dem Haus eine viel zu große Arbeit zugewiesen, da jede Familie, auch wenn sie kaum weiß, wie sich einrichten, das berühmte Kinderfräulein

hält. Dieses arme Wesen ist weder Fisch noch Vogel, wird besoldet wie ein Dienstmädchen, wenn es nicht etwa gar nur ums Essen und Kleider dient, hat eben dieselbe ungenügende Bildung erhalten, die ein Kind hier erhält, wenn nicht von Seite der Eltern oder wirklicher Erzieher mitgearbeitet wird, und so pflanzt sich dann diese Art Bildung weiter. Es ist aber doch viel feiner Fräulein zu sein, als allenfalls in einem Laden Stellung zu nehmen oder gar zu nähern oder zu schneiden. Ja, bis man nur dahinter gekommen ist, was hier mehr oder weniger vornehm ist. Den Dienstmädchen, die natürlich ausnahmslos nur die Gemeindegemeinschaft besuchen, kann man aber tatsächlich Kinder überhaupt nicht überlassen, da sie ganz unlagbar unwissend sind. Das gilt namentlich von der Berliner, der Zugang zu den kleinen Städten mit alter Kultur, aus Thüringen, Harz und dergleichen nähert sich dann schon wieder bedeutend unserm Schlag, während was aus Ostpreußen oder „vom Land“ herzieht schon nicht mehr zu qualifizieren ist.

Doch das ist nicht die Hauptsache, die mir am Herzen liegt. Sagen möchte ich nur, daß sich die Schweizerfrauen und Mütter doch bewußt sein sollen, was wir für ein Glück haben, daß wir mitreden können in den Angelegenheiten unseres Landes. Wenn wir es auch heute noch nicht direkt thun, so haben wir doch Männer, Brüder, Söhne, mit denen wir des Landes und namentlich des Kindes Wohl in vernünftigem Gespräch bedenken können, und wir haben eine Handhabe, um unsern Willen durchzusetzen durch unsere männlichen Familienglieder. Wird auch einmal etwas Bades abgeschickt, was vielleicht ein wirklicher Segen für das Volk gewesen wäre, so hat man immer noch den Trost, daß es wirklich eine Mehrheit war, die für die Sache noch nicht reif war und daß es eben nur zuwarten heißt, bis die Erkenntnis gekommen. Wie wollte ich hier reden, wenn das reden überhaupt etwas nützte! Wie möchte ich es meinen Schweizer-schwester ans Herz legen mit Kopf und Herz auch aus dem engern Haus heraus ins weitere, größere Haus, das geliebte Schweizerland, zu treten, damit unser Heim, durch die geschulte Kraft seines Volkes fest stehen möge und ein Vorbild sei für die, die nur zu oft glauben, über uns die Nase rümpfen zu dürfen.

Zda Gany-Luz.

Der Durchschnittsmensch.

Wenn die glanzvollste Vorstellung, auch wenn sie von Künstlern, wie sie nur einmal in der Welt vorkommen, gegeben wird, das lebende Menschenherz glücklich machen? Nein, nur erfreuen, nur einen Kunstgenuss von einigen Stunden verschaffen kann sie, aber kein Glück geben, viel eher ein solches nehmen. Denn der Dichter preist die Liebe in Worten, der Komponist in weichen, schmelsenden Tönen, und der Sänger thut beides, indem er uns durch seinen seelenvollen Vortrag das Herz beben macht und uns Thränen der Rührung in das Auge jagt — Thränen der Rührung über das Gehörte und Thränen der Wehmut über ein noch nicht gefundenes Glück.

Sie alle, Dichter, Schriftsteller und Komponisten, zeigen in ihren Werken Menschen von so hoher Art, wie sie in Wirklichkeit nicht oder nur ganz ausnahmsweise existieren; sie preisen ein Glück, welches das Leben in den Farben, mit denen sie es zu schildern belieben, kaum oder wohl nie zu bieten pflegt.

Ich bin dahin gekommen, die Menschen nach ihrem wahren Werte in drei Hauptklassen einzuteilen: in die Klasse A die Materialisten, in die etwas höhere Klasse B die Idealisten des Wortes, und in die höchste Klasse C die Idealisten der That.

Zwischen Klasse A und B ist nur ein geringer Unterschied; Klasse C dagegen steht zu den beiden andern in strengem Gegensatz. Die Materialisten zählen nach vielen Millionen, da der Materialismus die herrschende Denkweise ist. Es sind aber zwei Hauptabteilungen zu unterscheiden; nämlich die sogenannten Durchschnittsmenschen und die

krassen Materialisten. Die Durchschnittsmenschen, die bei weitem größere Menge der Materialisten, rekrutieren sich aus allen Ständen, vom niedrigsten bis zum höchsten. Der Durchschnittsmensch ist, vorausgesetzt, daß er nicht von seinen Renten lebt, immer ein erträglicher Arbeiter in seinem Fache oder Aente. Er hat von allen Eigenschaften und Neigungen der Menschennatur bekommen und zwar von allen gleichmäßig; keine seiner Fähigkeiten ist besonders groß, er hat aber auch andererseits keine großen Leidenschaften. Hohe Gedanken und Gefühle wird man vergeblich bei ihm suchen, doch ist er, wenn auch nicht einer edlen, das Leben durchdauernden Liebe und Freundschaft, so doch einer warmen Zuneigung fähig.

Seine Unterhaltung ist nicht geistreich zu nennen; ist er jung, so spricht er von den öffentlichen Vergnügungen, von den Theatern, Konzerten etc. und erzählt, wie er sich da und dort amüsiert habe. Ist er Bräutigam oder junger Gemann, so wird er nicht versehen, die Vorzüge seiner Braut oder Frau zu preisen; er wird uns schildern, wie glücklich er ist. Schade, daß sein Glück nicht die ganze Ehe hindurch dauert, denn trifft man ihn nach mehreren Jahren, so verschönt er uns mit einer derartigen Schilderung.

Er führt uns wohl in seine Familie ein, stellt uns seine Frau und Kinder vor, aber mit den entzückendsten Lobgesängen auf die Ehe ist es aus; fragen wir direkt danach, so erhalten wir allerdings eine bejahende Antwort, aber in jenem kühlen Tone, der die Aufrichtigkeit des Gesagten stark bezweifeln läßt. Uebrigens besitzt er Pflichtgefühl und hält daher auch, nachdem die Zuneigung bei ihm im Laufe der Jahre erkaltet ist, seiner Frau die angelobte Treue und bleibt ferner ein braver Gemann und seinen Kindern ein sorgender Vater. Für die rauschenden Vergnügungen schwärmt er jetzt weniger. Vor allem liebt er die Politik, worin er sich Meister fühlt. Widerspruch trifft ihn sehr unangenehm, er reizt ihn bis zum Zorn. Seine sonstigen Neigungen im Hochsommer des Lebens bestehen darin, daß er gern gut ist und trinkt und auch die Bequemlichkeit mehr liebt. Ideale hat er nur als „arkadischer“ Jüngling gehabt, aber beim Eintritt in das Leben sofort fallen lassen; sie haben ihn seitdem nie mehr gequält. Jetzt kann Papa ungehalten werden, wenn seine Hoffnung auf ein gutes Mittagessen durch irgend einen Umstand oder eine Ungeheuerlichkeit getrübt, oder an seinem Mittagstisch gestört wird.

Die Charaktereigenschaften des weiblichen Durchschnittsmenschen sind wenig verschieden von denen des männlichen. Ist jene arm, so genießt sie meistens eine sehr dürftige Erziehung und Ausbildung. Sie lernt schon früh auf eigenen Füßen stehen und ihr Brot selbst erwerben, eine Selbstständigkeit, die besonders in großen Städten leicht gefährlich für sie wird. Da das Los einer Untergebenen oft ein sehr unbefriedigendes ist, strebt sie natürlich eifrig darnach, sich zu verheiraten. Wohl ihr, wenn der Geliebte ein Ehrenmann ist, der mit ehrliehen Absichten sich ihr näherte. Sie wird dann eine brave, tüchtige Frau, die ihrem Manne die Treue bis an das Ende bewahrt.

Hat die weibliche Durchschnittsperson dagegen besser gestellte oder reiche Eltern, so gestaltet sich ihr Los ganz anders. Sie erhält dann eine bessere Bildung und kommt, da sie einerseits streng überwacht wird, und andererseits ihren Unterhalt nicht selbst zu erwerben braucht, bei weitem weniger in schlimme Versuchungen. Das kleine Fräulein ist musikalisch, schwärmt für die Dichter, denen sie sich um einiger selbst verbrochener Reime willen im Stillen fast ebenbürtig glaubt; sie liest alle Romane derer sie immer auf geradem und ungeradem Wege habhaft werden kann. Durch diese Lektüre hat sie sich von ihrem Zukünftigen ein solch hohes, phantastisches Bild entworfen, das personifiziert nie zu finden ist. Für Ideal hat alle Tugenden, alle edlen Eigenschaften, die sie in Romanen erzählt gefunden: er ist schön wie Adonis, geistreich und weise, ein zweiter Sokrates, dabei jung und reich. Kein Wunder, daß sie dieses Ideal unter der Herrenwelt ihrer Bekanntschaft nicht findet. Und natürlich ist sie zu wenig einseitig, sie besitzt zu wenig Urteilskraft und Selbst-

erkenntnis, um sich zu sagen, daß ein solcher von ihr erträumter Idealismus gleiche Anforderungen an seine Partnerin stellen und sich keineswegs mit dem unbedeutenden, weiblichen Durchschnittsmenschen begnügen würde.

Schließlich heiratet sie einen Mann, der auch nicht eine von den schönen Eigenschaften besitzt, womit sie früher ihr Ideal ausgeschmückt hatte, dessen Verhältnisse es ihr aber erlauben, auch als Frau, wie als verwöhntes Töchterchen, alle kleinen und großen Wünsche zu befriedigen und ihr behagliches Dasein weiter zu führen.

Die Durchschnittsmenschen (die bessere Klasse der Materialisten) sind also keine Himmelsstürmer, aber auch keine Böfewichte, sondern gute, achtungswürdige Menschen, und da sie sehr wahrscheinlich drei Viertel der civilisierten Menschheit ausmachen, so befindet sich die Welt sehr wohl mit ihnen.

Einfluß der Verdauung auf die Arbeit.

Es ist bekannt, daß eine starke körperliche Thätigkeit kurz nach einer Mahlzeit die Verdauung stört und selbst aufheben kann. Unter dieser Bedingung werden in der That die Magenabsonderungen mehr oder weniger vermindert. Die geistige Arbeit kann dieselbe Wirkung hervorbringen. Umgekehrt vermindert aber auch die Arbeit der Verdauung die seelische Thätigkeit in allen Formen. Der französische Forscher Jérez hat interessante Experimente angestellt, um zu ermitteln, in welchem Verhältnis die Verdauungsarbeit die Muskelthätigkeit herabsetzen kann. Er hat gefunden, daß diese Herabsetzung viel beträchtlicher war, als man es ahnen konnte. Im Verlauf der ersten Stunde, die dem Einnehmen einer Mahlzeit folgt, erreicht die ohne Ermüdung ausgeführte Arbeit kaum die Hälfte der in nächstem Zustande vollbrachten Arbeit; aber die Verminderung wird vom Beginn bis zum Ende dieser ersten Stunde ständig größer. Von ungefähr 75 Prozent in den ersten zehn Minuten fällt die Arbeitsleistung von der 45. bis 60. Minute bis auf 10 Prozent. Der Einfluß der Würze und der Heizmittel wie Tabak und Alkohol macht sich in einer sehr deutlichen Art bemerkbar, indem er die Ermüdung beseitigt, aber nur für eine sehr kurze Zeit, die niemals zehn Minuten überschreitet; nachdem erscheint die Müdigkeit wieder und zwar stärker, als sie es ohne diese vorübergehende Erregung gewesen wäre. — Demgemäß müßte die Verlegung der Hauptmahlzeit auf den Abend, nach Schluß der Arbeit doch das Richtige sein. Ein kleiner, leichter Imbiß in der Mittagsstunde zur Beschwichtigung des Hungergefühles zur gewohnten Stunde, würde genügen, und dieser würde dem Magen auch nicht so viel Arbeit aufbürden, daß die Arbeitskraft dadurch so empfindlich gelähmt wird, wie dies durch den substanzialen Mittagstisch geschieht. Wenn nun aber die Hauptmahlzeit auf die Mittagsstunde gestellt ist, so dürften doch diejenigen recht behalten, die sich zum Zwecke des Essens nicht weit von ihrer Arbeitsstelle entfernen, sie müßten es denn so einrichten können, daß sie den Rückweg zur Arbeit fahren könnten. Was hier von den Erwachsenen gesagt ist, hat natürlich in noch erhöhtem Maße für die Schulkinder Geltung.

Raucherinnen in England.

Die teuren Preise, die man in England für Tabak, Cigarren und Cigaretten bezahlen muß, haben dazu beigetragen, daß das Rauchen in Großbritannien keine solche Verbreitung annehmen konnte, wie in manchen Ländern des Kontinents. Knaben und junge Leute rauchen in England verhältnismäßig viel weniger als ihre Altersgenossen in anderen Gegenden. Anders steht es mit den Frauen. Unter ihnen hat in England das Rauchen in der letzten Zeit Riesenschritte gemacht. Seit 25 Jahren hat die Cigarette unter den Damen der Londoner Gesellschaft immer mehr Freundinnen gefunden. In allen Damenclubs Londons gibt es heute einen Rauchsalon, einen Smoking-room. Cigarettenetuis, häufig aus Gold und mit wertvollen Steinen besetzt, fehlen heutzutage fast nie mehr unter den Hochzeitsgeschenken einer Braut aus der vornehmen Gesellschaft, und die goldene Streichholzboxe hängt an der Châtelaine friedlich neben dem Kleinfuß und dem Puderbüchsen. In der letzten Zeit ist das Rauchen aber auch unter den Frauen der Mittelstände immer beliebter geworden. Ganz besonders kann man dies in der City beobachten, wo die vielen Lady Clerks, die Typenrüttelmaschinen und die weiblichen Stenographen in Bureau arbeiten, wo Männer rauchen. Sie haben sich an den Tabakrauch gewöhnt und sind nach und nach nicht nur selbst Raucherinnen, sondern sogar Liebhaberinnen eines starken Krauts geworden. Die Tabakhändler in der City haben die Beobachtung gemacht, daß diese Damen gar nicht mehr nach besonderen „Damenigaretten“ verlangen, sondern die Marke vorziehen, die ihre männlichen Kollegen rauchen.

Spredsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6251: Kann mir vielleicht eine geschätzte Leserin der „Frauen-Zeitung“ ein Mittel nennen, um dem Haarausfall nach dem Wochenbett zu steuern. Mein Haararzt vertritt mich aufs Nachwachsen; aber damit bin ich nicht beruhigt, denn das dauert ja sehr lange, bis die andern nachwachsen sind. Gibt es vielleicht unter den vielen Haarwässern eines, das in diesem Fall mit Erfolg angewendet werden könnte?
Eifrige Leserin in W.

Frage 6252: Kann mir eine verehrliche Leserin sagen, wie es kommt, daß ungebrauchte Linge, die in regelmäßigen Zwischenräumen gelistet wurde, ihre Widerstandskraft verloren hat und viel abgenutzt aussieht, als die ganz gleiche Qualität, die während dem nämlichen Zeitraum streng im Gebrauch gestanden ist? Meine Stiefel, die jetzt 18 Jahre alt ist, hat ihre Mutter bei der Geburt verloren, und als zweite Mutter dieses Kindes habe ich den Vorrat meiner Vorgängerin dem Kinde aufs sorgfältigste aufbewahrt, damit es sein Erbeit später in bestem Zustande antreten könne. Nun sie Braut geworden, wurden ihr die Vorräte übergeben, und wir haben die Leib- und Bettwäsche in jüngster Zeit zweimal gewaschen, um sie aufzuräumen und von dem spezifischen Schrankgeruch zu befreien. Nun machen wir mit Schrecken die Entdeckung, daß einzelne Stellen an den einzelnen Stücken, hauptsächlich an den Falten und Bruchstellen, ganz auffallend dünn und durchsichtig sind, wie durch langen Gebrauch abgetragen. Die Schwester der früh Verstorbenen, welche die Ausstattung zur ziemlich gleichen Zeit und aus dem gleichen Material erstelt erhalten und nun volle 19 Jahre in strengem Gebrauch gehabt hat, weist ihre Lingen in noch auffallend gutem Zustand vor. Was mag da wohl die Ursache sein? Ich fürchte, daß alles neu angeschafft werden muß, und es ist mir sehr unbehaglich, zu denken, daß durch irgend ein Versehen meinerseits dieser große Wert zu Grunde gegangen sein sollte. Es wäre wohl besser gewesen, ich hätte die Lingen von Anfang an für mich und den Haushalt in Gebrauch gegeben, und die Tochter wäre dann ganz neu ausgestattet worden. Um freundliche Belehrung bittet
Eine neue Leserin.

Frage 6253: Gibt es ein Heilmittel für Alkoholiker, die einfach Krankenhauser sind und wo an den Patienten keinerlei konfessionelle oder kirchliche Anforderungen gestellt werden. Man hat mir gesagt, daß diese Unabhängigkeit nur in privaten Anstalten zu finden sei, wo aber die Pensionspreise sehr hoch stehen. Für gütige Antwort wäre herzlich dankbar
Eine bekümmerte Schwester.

Frage 6254: Wie kann man feucht gewordene Bettstücke (Federbetten) trocknen, ohne im Besitze eines heizbaren Zimmers zu sein? Meine Federbetten ist jeden Morgen an dem Frühlings- und oben nach, wie es scheint von der Ausdünstung des Körpers. Trotzdem ich das Fenster geschlossen halte, bleiben die Stellen immer naß und hart, was äußerst unangenehm ist. Wie helfen sich Erfahrene in solchem Fall? Besten Dank zum voraus
Eifrige Leserin in W.

Frage 6255: Ist es wirklich als „Sünde“, als „Unzerhörlich“ zu taxieren, wenn bei der obliquen Hausreinigung die Gipsdecken und Tapetenwände mit Brot und die Linoleumteppiche und feinen Parketts mit Milch behandelt werden. Meine Schwägerin quält mich mit ihren veralteten Anschauungen. Ich bitte sehr um gütigen Bescheid.
W. A. in B.

Frage 6256: Hat vielleicht eine geehrte Abonnentin schon das angepriesene „Wollnerpulver“ erprobt? Schadet dasselbe der Linge nicht, und ist es vorteilhafter als Seife? Dieses Pulver soll die Seife vollständig ersetzen, ist aber in unserer Gegend noch ganz unbekannt. Um gütige Antwort von Sachkundigen bittet und dankt zum voraus
Abonnentin in W.

Frage 6257: Ist es nicht strafbar von einer Gemeindebehörde, ein junges, zeitweilig epileptischen Anfällen unterworfenen Mädchen zur Belohnung von Kindern in eine Familie zu placieren, ohne des Uebels Erwähnung zu thun?
Eine empörte Mutter.

Frage 6258: Welche der werten Leserinnen müßte mir ein unschädliches, sicher wirkendes Mittel für Haar-erzeugung; mein Haarwuchs ist so spärlich und würde ich sehr zu Dank verpflichtet sein, wenn ich diesem Abhilfe verschaffen könnte.
Junge Leserin in B.

Frage 6259: Ist es am Plage, der Kalligraphie in der Schule eine so große Rolle einzuräumen, daß die Anlage zu frühem Schreibetramp gelegt wird und das eigene Denken dabei zu kurz kommt? Die Schrift soll ja, wie die Kunst anerkannt, etwas mit der inneren Wesenheit des Menschen in innigem Kontakt Stehendes sein, also suche man sie nicht mit dem Stock in eine Schablone zu zwängen; gebe man dem Inhalt der schriftlichen Arbeiten mehr Raum und lasse da das eigene Denken sich ungehemmt entwickeln. Sauber soll die Schrift sein, das kann man verlangen, dagegen soll sie typisch sein dürfen. Die junge Generation wird ja so wie so im allgemeinen sich der Schreibmaschine bedienen, also nehme man rechtzeitig darauf Bedacht.
Eine Mutter, die mit den Kindern unter der pedanten Aufsicht erbetet.

Antworten.

Auf Frage 6239: Sie dürfen unbedingt nicht Ihr eigenes und fremdes Glück zerstören, um so weniger, als Sie ja nichts Besseres an die Stelle setzen können. Thun Sie selbst Ihre Pflicht mit doppelter Gewissenhaftigkeit und halten Sie sich selbst unentgeltlich; im übrigen schweigen Sie sein still, bis Sie gefragt werden.
Fr. W. in B.

Auf Frage 6239: Warum wollen Sie sich als Sittenrichterin aufstellen und mit einer Anklage das Lebensglück anderer zerstören? Sie sind wohl noch jung und haben noch nicht viele Lebenserfahrungen eingesammelt? Es ist ja manchmal schwer für ein junges Menschenkind, das so gerne an die Güte der Menschen glauben möchte, bittere Enttäuschungen zu erleben. Aber nach und nach hilft man sich über diese Enttäuschungen hinweg, indem man sich um so mehr an den paar wenigen Menschen erfreut, die man als echt erfahren und erprobt hat. So wird man zur Lebenskünstlerin. Wer weiß, ob vielleicht die Gattin des Ehrenmannes in dieser Kunst Ihnen nicht weit voraus ist? Vielleicht daß sie sich ihr Eheglück trotz geheimem Verdacht durchaus nicht rauben lassen will, und darum zeigt sie ihrem ungetreuen Ehemann doppelte Liebe, um ihn doppelt an sich zu fesseln. Es ist ja manchmal unfassbar, wie viel ein liebes Frauenherz im stillen duldet und vergeißt. — Und da wollen Sie zur Klägerin werden? Erst wenn Sie vor die Notwendigkeit gestellt werden, die Wahrheit und sich selber zu verteidigen, dürfen Sie reden. Wenn die Dame Sie um Ihre Ansicht direkt befragt, können Sie je nach Umständen etwas von Ihrem Verdachte andeuten, aber gewiß ist in solchen Fällen Schweigen immer noch besser als Reden. — Es läge übrigens nahe, daß Sie sich an Ihre Mutter, die die in Frage stehenden Persönlichkeiten ebenfalls kennt, wenden. Wenn es schriftlich nicht angeht, so können Sie vielleicht um Urlaub bitten, damit Sie sich mit Ihrer Mutter mündlich und eingehend besprechen können. Und zu zweien finden Sie auch dann wohl einen Ausweg, einen Vorwand, um das Ihnen peinlich gemordene Verhältnis zu lösen.

Auf Frage 6239: Solche Verhältnisse sind kritisch. Einer Tochter reiferen Alters, die durch eine ernste Lebensschule gegangen ist und sich dadurch Erfahrungen und Takt angeeignet hat, könnte man raten, es zu versuchen, den Herrn durch höfliche Unnahbarkeit und möglichst engen Anschluß an die Dame in den gewünschten Grenzen zu halten. Der Stein des Anstoßes würde auf diese Weise in kurzer Zeit ohne Aufsehen beseitigt. Ein junges, unerfahrenes Fräulein dagegen wäre dieser Aufgabe vielleicht nicht gewachsen, und deshalb wäre es vielleicht besser, aus irgend einem plausiblen Grund um die Entlassung zu bitten und den wahren Beweggrund sorglich und rüchsigvoll zu verschweigen. Auf diese Weise wird Ihre Mutter schwerlich Ihren Weggang entgehen müssen. Es hält übrigens sehr schwer, in solch heikler Sache einen richtigen Rat zu geben, ohne den Charakter der Personen und die bestehenden Verhältnisse näher zu kennen. Nur eines ist bestimmt gegeben: das eheliche Glück darf nicht gestört werden, und volle Discretion ist auch nachher Ihre Pflicht, wenn Sie nicht mehr im Hause des betreffenden Ehepaares weilen, was demjenigen übrigens als selbstverständlich gilt, der auf noble Gewinnung Anspruch macht.

Auf Frage 6241: Es gibt für solche Zwecke einen kleinen Apparat (eine oder zwei Kugeln aus Hartholz), mit welchem man sich bequem selbst massieren kann. Der Arzt soll Ihnen sagen, wie Sie dies machen sollen, wenn die bisherige Massage, um ihren Verdienst besorgt, das nicht thun will.
Fr. W. in B.

Auf Frage 6241: Sehr gute Übungen sind die Sägebewegungen nach beiden Seiten und das Auf-richten aus gestreckter ebener Lage zum Sitzen; diese letztere Bewegung muß aber durchaus ohne Hilfe der Hände und Arme ausgeführt werden. Die Bauchmassage können Sie sich am Morgen vor dem Aufstehen wohl selbst applizieren, nachdem Sie längere Zeit von sachkundigen Händen behandelt worden sind. Versuchen Sie es auch einmal, den Tag über jede halbe Stunde einen Glößel voll Wasser zu sich zu nehmen. Auch der Genuß von gut gekauten Kepseln oder von getrockneten Zwetschgen, auch von Feigen, vor dem Schlafengehen, wirkt oft besser als Medikamente dies thun. Auch ein tüchtiger Warzh Berg auf und ab, oder das Auf- und Absteigen in einem Treppenhause, beeinflusst die Verdauungsthätigkeit oft in prompter Weise.

Auf Frage 6242: Die Stellung einer jungen Stiefmutter ist ohnehin schwierig genug; es ist bubenhaft, ihr den Mutternamen zu verweigern, auf welchen sie von Gesetz und Rechte wegen Anspruch hat.
Fr. W. in B.

Auf Frage 6242: Was Ihnen Verdruss bereitet, das erscheint anderen als ein ideales Verhältnis, wo die Harmlosigkeit der Jugend eine gefährliche Klippe flug umschiff hat. Sehen Sie denn nicht selber ein, wie ungeschickt und unnatürlich es für junge Männer des genannten Alters sein müßte, eine im gleichen Alter mit ihnen stehende Dame „Mutter“ nennen zu sollen? Sie scheinen in dem schönen Zusammenleben der Familie die einzige Unzufriedene zu sein. Ich meine, Sie würden Ihrer Würde und Ihrem Ansehen nicht das Mindeste vergeben, wenn Sie sich auch von den Stiefkindern Ihrer Tochter „Mutter“ nennen lassen; Sie müßten sich ja dadurch nur geehrt fühlen. Sie sollten es als ein großes Glück betrachten, daß Ihre Tochter noch jung sein darf und nicht gezwungen dem höheren Alter sich im Thun und Lassen anbequemen muß. Wären Sie etwa glücklicher, wenn Ihr Schwiegersohn eifer-

füchtig wäre und Ihrer Tochter das Leben sauer machte? Hat der Mensch keine Sorgen, so macht er sich welche.

Auf Frage 6243: Es gibt rücksichtsvolle Mitbewohner eines Hauses und andere, die keinen Anstand kennen und den Nebenmenschen zur Plage sind. Wenden Sie sich an den Hausherrn, damit er die Sache prüft und dem Uebelstand abhilft.

Auf Frage 6243: Wenn es nicht die Frau des Hausbesizers selbst ist, welche in so rücksichtsloser Weise handelt, so klagen Sie eben bei seiner Instanz. Ist es aber die Hausbesizerin, die sich ein solches Gebaren zu Schulden kommen lässt, so werden Sie bei dem Mann vorstellig, und je nach dem Erfolg müssen Sie eben kündigung.

Auf Frage 6244: Die Frauenarbeitschule in Basel fordert für Bewohner der Stadt kein Schulgeld; freilich, wer nicht in Basel wohnt, muß Kost und Logis bezahlen, was auch bei bescheidensten Ansprüchen 60 Fr. pro Monat kosten wird. Ich denke, daß es in St. Gallen und vielen andern Städten ähnliche Schulen gibt. Wie lange der Unterricht dauert und ob man nachher noch in einem Atelier arbeiten sollte, hängt einerseits von der gegenwärtigen Vorbildung ab, andererseits von der Stufe, die man erreichen will.

Auf Frage 6244: Die Frauenarbeitschule in St. Gallen bildet Handarbeitslehrerinnen aus. Wenn die Eltern nicht am Ort selber wohnen, so werden alles in allem etwa 1000 Fr. erforderlich sein im Jahr.

Auf Frage 6245: Taillen von Damenleibern werden mit gewöhnlichen spitzen Eisen auf dem Nermelbrett geglättet. Haben Sie kein Nermelbrett, so sehen Sie sich dasjenige Ihrer Freundin an und bestellen ein solches beim Schreiner; gut handbreit, 50 Centimeter lang, leicht gepolstert, mit einer Schraube, um daselbe an den Tisch anzuschrauben.

Auf Frage 6245: Es gibt zu diesem Zweck ganz freistehende, nur an der Wand mit der Schmalseite befestigte Glasplatten, über welche, wenn sie erhitzt sind, die Taillen gezogen werden. Sie können die Sache in der Zinnen zunächst gelegenen chemischen Wäscherei gewiß in Augenschein nehmen.

Auf Frage 6246: Um 6 Uhr aufstehen, dem Mann den Kaffee zu machen; bis das Wasser kocht, wird die Eßstube gelüftet und notwendig zurecht gemacht. Dann die Kinder gemächlich und angeleitet; wenn sie gefrühstückt haben, das Schlafzimmer gemacht, dann den Suppenhaufen und das Sauerkraut aufgestellt. Ganz kleine Kinder essen um 11 Uhr zu Mittag und werden zu Bett gebracht, bis der Mann von der Arbeit kommt. Nachmittags die Näh- und Stickarbeit, ein Spaziergang mit den Kindern zur Großmutter; beim, ehe es dunkel, und das Nachessen gerichtet. Die Kinder sollen um 7, spätestens um 8 Uhr schlafen. Die junge Frau muß um 9 bis 9 1/2 Uhr zu Bett gehen und der Mann wird wohl thun, auch nicht länger aufzubleiben. Notfalls mag er vor dem Einschlafen noch einen Blick in die Frauengeitung werfen.

Auf Frage 6247: Auch der Arzt sieht nicht in die Zukunft und kann sich irren; gerade unter den Ärzten habe ich die allerschlimmsten Befehlsmissen getroffen. Lassen Sie diese Angelegenheit ihren Weg gehen, ohne sich einzumischen.

Auf Frage 6248: Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, aber immerhin wird dies schwer halten wegen der Konkurrenz solcher Fräuleins, die im Elternhause nicht (oder doch nur gegen ein kleines Kostgeld) für Kost und Logis zu sorgen haben. Ein Fräulein, die nichts kann als Maschinenreiben, verdient in der Stadt auf dem Bureau etwa 80 Fr. pro Monat und findet nicht gerade alle Tage eine Stelle. Wer in fremden Sprachen bewandert ist, sehr gut rechnet oder die Buchhaltung kennt, stellt sich allerdings höher.

Auf Frage 6249: Dem ist sehr leicht abgehelfen, indem Sie die Luftzüge (nur mit ein paar Worten) jeweils auf einen Zettel aufschreiben. Dann kann nichts mehr vergessen werden.

Auf Frage 6250: Die richtige Verwendung von Zitronenschalen wäre die Desinfizierung von Zitronensaft und das Kandieren mit Zucker zu Citronat. Da aber in Privathäusern die Einrichtungen hierzu nicht leicht zu beschaffen sind, legt man die Zitronenschalen (der weisse Belz muß sorgfältig abgeschält werden) eine oder zwei Wochen lang in Asch und wirft sie nachher fort. Der so parfümierte Asch mit reichlich Zucker und heißem Wasser gibt einen ausgezeichneten Rausch, und wenn Sie auch selbst schwerlich davon trinken dürfen, gibt es doch Leute genug, denen er schmecken wird.

Auf Frage 6250: Die Zitronenschalen werden roh rein zerschneiden, dann werden sie in ziemlich Wasser weich gekaut. Es dauert dies etwas lange, alsbald nimmt man sie vom Feuer. Das gleiche Gewicht Zucker wie Schalen setzt man mit wenig Wasser auf's Feuer und läßt dies kochen, bis es dickflüssig ist, bringt dann die Zitronenschalen in diesen Saft und läßt sie noch einige Minuten darin aufkochen. Wenn erkaltet, in Gläser gefüllt und verbunden.

Eine verirrte Seele.

Roman von E. L. Cameron. (Nachdruck verboten.)



as für ein Leid hat denn das Kind uns gebracht? Du kannst doch unmöglich glauben, daß die Dürre oder die krankte Kuh ihre Werke sind — das wäre doch eine reine Kinderei! Wir müssen uns nicht von dem alten Aberglauben beherrschen lassen; die christliche Religion hat diesen heidnischen Glauben vernichtet."

„Simon Hardy,“ rief die alte Frau Leidenschaftlich, „ich sage Dir, Schande ist über Dein Haus gekommen. Mache Dein Herz stark, die Wahrheit zu hören und mache Dich bereit, das Böse von uns auszustoßen — damit Dein Haus von der Sünde befreit werde.“

Langsam erhob der Alte sich vom Stuhle und starrte mit erbleichtem Gesicht zu seiner Schwester hinüber.

„Schande?“ wiederholte er mit heiserem, hohlem Flüstern. „Großer Gott; meinst Du wirklich, Weib? Schande — und Zilla!“

„Ja, Zilla, sie hat uns Schande gebracht.“

Ein Augenblick lang stand Simon Hardy bewegungslos da, nur seine Gesichtszüge arbeiteten heftig, und sein Körper zitterte. Dann sank er plötzlich auf den Stuhl nieder und begrub sein Gesicht in den auf den Tisch gelegten Armen. Herzzerreißendes Schluchzen erschütterte seine kräftige Gestalt.

„Das Kind meiner lieben Esther! Esther, mein Schwesterchen — hätte Gott mich vor Dir sterben lassen! Hätte Gott mich sterben lassen!“

„Sei ein Mann, Simon,“ sagte Miß Hardy, als das Schluchzen nachgelassen hatte, mit einem Anflug von Zärtlichkeit in ihrer harten Stimme.

„Was hilft es nun, über Esther zu weinen? Sie fehlt und steht vor ihrem Richter, die Arme! Alle Thränen auf Erden können die Vergangenheit nicht ändern oder wieder gut machen. Wir haben's jetzt mit der Gegenwart zu thun, Esther ist tot, aber sie hinterließ ihrem Kinde ein Erbe von Sünde und Weh — böses Blut will heraus — das ist Gottes Geheiß. Es nützt nichts, gegen den Stachel zu läden. Wir hätten die Brut nie hereinnehmen sollen. Nun mußt Du Dich auftraffen und die Glende wegschneiden, ehe ihre Schande bekannt wird und unsre grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringt.“

Simon Hardy raffte sich in der That bei diesen Worten auf, aber anders als seine härter gestimmte Schwester es meinte.

„Halt ein, Weib! Was sprichst Du da? Das Mädchen fortzuschicken? Sie in ihrem Unglück zur Thür hinauswerfen, denkst Du? Wo sprichst da das Weib in Dir, Prudentia? Ist die Geschichte überhaupt wahr? Bist Du dessen ganz sicher? Hast Du sie gefragt? Hat sie es nicht gezeugnet?“

„Es ist wahr wie das Evangelium, Bruder. Habe ich nicht Aigen? Verstehe ich als Frau nicht solche Dinge?“

„Dann, bei Gott im Himmel, habe ich nötiere Arbeit vor mir, als ein armes gefallenes Weib aus dem Hause zu stoßen. Wo ist der Lump, der das Kind meiner Esther zugrunde gerichtet hat? Wir müssen ihn finden, Prudentia; er muß Zilla's Ehre wieder herstellen. Glaubst Du, ich könnte ruhig schlafen, ehe das Geschehen ist? Entweder er heiratet sie oder ich schlage ihn tot — das ist nur seine gerechte Strafe. Wer ist er?“

Miß Hardy schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich weiß es nicht, Simon. Sie thut, als ob sie stumm sei, sie will nicht reden. Die eigensinnige Dirne vermeigert jede Antwort auf meine Fragen. Du wirst sie vornehmen müssen. Was ist daran gelegen, wer es ist? Jemand ein vaagabondierender Zigeuner wahrscheinlich, den sie im Walde getroffen hat, wo sie ihr Altorita treibt. Da herum gib's genug von dem Gefindel! Es ist ja auch ihres Waters Schlag, wie Du nicht vergessen mußt. Es ist gar nicht verwunderlich, daß ihr wildes Blut sich seinesgleichen sucht.“

„Und was hast Du Dir dabei gedacht, daß Du die Waife so allein herumtreiben liehest, bis sie ins Unglück kam?“ rief der Pächter unwillig. „Hättest Du nicht für sie zu sorgen? War sie nicht auch von unserm Blut? Warst Du nicht für sie verantwortlich?“

Ein schwaches Not stieg in das Gesicht der alten Frau. Vielleicht empfand sie bereits Gewissensbisse; vielleicht trafen sie die Worte ihres Bruders empfindlich. Jedenfalls erkannte Miß Hardy klar, daß eine unwillkürliche Abneigung sie gegen das Kind ihrer Stiefschwester gleichgültig und ungerecht gemacht hatte.

„Wenn ich gefehlt habe,“ sagte sie demütig, „so bin ich jetzt dafür bestraft. Empfände ich nun nicht bitter die Schande — ach, vielleicht bitterer als Du, Simon?“

„Wir haben beide gefehlt, Schwester, und jetzt ist es zu spät zu Vorwürfen und Anklagen; wir haben anderes zu thun, Prudentia. Der Mann soll gefunden werden; wenn er noch lebt, werde ich ihn schon finden. Sei er nun Zigeuner oder nicht — er muß sie heiraten. Vor allem müssen wir nach seinem Namen fragen. Geh und hole das Mädchen, Prudentia, aber sei um Gottes willen nicht hart gegen sie.“

Er stand auf und ging mit seiner Schwester in die Wohnstube hinüber.

Die Ruhe vor dem Sturm.

Steffen befand sich auf dem Heimwege. Die Nacht war warm und still, die Sterne blinkten. Nach der Sonnenglut des Tages lag jetzt der erfrischende Thau in dichten Tropfen auf dem Gras. Kräftiger Harzgeruch krieg aus dem Fichtenwalde, den er durchschritt, süße laue Duftwellen aus dem Habekraut und den Blüten, die den Hügel in üppiger Fülle schmückten, empor. Steffen entblöhte sein Haupt und trank in tiefen Athemzügen die thauige, duftige Luft. Er blickte nach dem dunkeln Horizonte, wo die schmale silberne Sichel des Mondes schimmernd emportauchte. Er war glücklich — glücklich, wie es der Mensch sein kann, der sich endlich der Erfüllung seines größten Wunsches nähert.

Er hatte Mary heute abend wiedergelesen. Die Armut hatte seit Otern eine schwere Zeit durchgemacht. Bald nach Lord Nalphy's Abreise nach Südafrika waren die beiden kleinen Ladies am Scharlachfieber erkrankt, und die jüngste war einige Tage hindurch in großer Gefahr gewesen. Mary hatte natürlich bei ihrer Pflege geholfen und die Kinder waren wieder gesund geworden. Da dann aber eine Luftveränderung und eine Desinfektion des Hauses notwendig waren, ging Mary mit ihren Zöglingen an den Strand, während Lord und Lady Netherby ihren Aufenthalt in London nahmen.

Während dieser ganzen Zeit hatte Steffen seine Braut schmerzlich vermisst und war durch die Angst gequält worden, sie könne auch von der Krankheit ergriffen werden.

Nun war aber alle Angst und Unruhe überwunden; Mary hatte die Kinder wieder gesund und kräftigt nach Hause gebracht, und sie selbst hatte sich in der stärkenden Seeluft erholt und sah gebäut und rosig aus.

Steffen war ohne Zeitverlust zum Schloß geeilt, um sie zu begrüßen. Mit doppelter Energie hatte er gearbeitet und daher Zeit gewonnen, sich nach beendeter Arbeit fortzusetzen. Nun hatte er sie wiedergelesen, hatte sie in seinen Armen gehalten, hatte seine Liebesbeteuerungen wiederholt und ehrfurchtsvolle Küsse auf ihre süßen, schüchternen Lippen gedrückt. Sie war überaus liebevoll und hingebend gewesen und hatte eingewilligt, in spätestens drei Wochen die Hochzeit zu feiern. Nach vierzehn Tagen wollte sie, wie sie mit Lady Netherby übereingekommen war, ihre Stellung aufgeben und nach Hause gehen. Lady Netherby hatte ihr das Hochzeitskleid — ein wirkliches Seidenkleid, dazu den Brautschleier mit Myrthenkranz und den Hochzeitskuchen versprochen. Lord Netherby schenkte ihr eine Ehekrone und ein Säbentöpfchen von Silber, ihre kleinen Zöglinge gaben ihr silberne Rüssel und Gabeln, und die Diensteute wollten ihr zusammen, wie sie gehört, ein Porzellanenservice kaufen. Mary war ganz aufgeregt und entzückt über all dieses. Und mußte Steffen, daß Lord und Lady Netherby und natürlich auch die kleinen Ladies zur Hochzeit kommen würden? Solch eine süßliche Hochzeit würde seit lange nicht in Kramer Forst gefeiert worden sein.

Nach der Trennung von Mary war Steffen beinahe instinktiv nach der Pfarre hinübergegangen. Hier war er stets sicher, willkommen zu sein und Sympathie zu finden. Der Pfarrer freute sich von ganzem Herzen, daß die Hochzeit so bald stattfinden sollte; sein hageres, ausdrucksvolles Gesicht leuchtete bei dieser Nachricht vor Freude auf. Auf Mr. Lorrimer's Aufforderung nahm Steffen im Studierzimmer Platz und zündete seine Pfeife an; dann öffnete er seinem geistlichen Freunde sein ganzes Herz, sprach von seinem augenblicklichen Glück und seinen Zukunftsplänen und merkte es nicht, wie schnell eine Stunde verstrich.

Der Mr. Lorrimer konnte, öffnete ihm gern aus freien Stücken sein Herz, denn er besaß in hohem Grade die Gabe, mit den Menschen mitzufühlen zu können. Scheu und zurückhaltend in allem, was ihn selbst betraf, wie man es oft bei Menschen findet, die einsam leben und viel leben, hatte er das wärmste Interesse für die Angelegenheiten anderer. Er verstand es, sich mit den Fröhlichen zu freuen und mit den Traurigen zu trauern. Er besaß die Fähigkeit, sich ganz und gar in die Persönlichkeit der andern zu versenken, mit ihren Deyn zu hören. Er urteilte niemals irgendwelche Sache ohne gewissenhafte Untersuchung, er stellte nicht harte, unbewegliche Regeln für die Handlungsweise der Menschen auf, denn er wußte, daß die Individualität eines jeden Charakters und Gemüts die Handlungsweise bedingt. Durch seine Nachsicht und Barmherzigkeit gewann er das Vertrauen aller, die mit ihm in Berührung kamen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Achtermittwoch.

Wo ist nun all der Jubel letzter Tage, Die frohe, ausgelassene Beiterheit? ... Seht ihr das Weib, das dort im Tanz sich wieget, Mit eitlem Flittertram bunt aufgeschmückt?

Briefkasten der Redaktion.

Hausfrau in P. bei S. Sie finden eingehende Belegung über die Verwendung der Elektrizität im Haushalt in der neuesten Nummer der illustrierten deutschen Familienzeitschrift 'Meber Land und Meer'.

Freue Leserin in A. Die Idee ist keineswegs so absurd als wie dieselbe Ihnen heruntergerissen wird. Es liegt ungewissheit eine Gefahr darin, wenn in einer Familie, die ein schrecklich krankes Kind zu versorgen hat, zirkulierende Bücher und Zeitschriften unkontrolliert aus- und eingehen.

hat der einzelne Abonnent, daß die ihm abgetretene Lektüre nicht von den Pflegenden im Krankenzimmer in Gebrauch gezogen wird. ... Frau M. T. in O. Für eine bestimmte Zeit, bis eine gute Gewohnheit eingelebt und die Widerstandskraft erlakt ist, muß von dem jungen gefährdeten Menschenkind eine jede Verpflegung fern gehalten werden.

Freuer Abonnent in A. Für diese und die nächste Woche ist noch keine Möglichkeit, die nötige freie Stunde zu schaffen zur Lektüre des fraglichen Stoffes, so sehr uns danach gelüftet und trocken die Arbeitslampe von einem Grauen zum andern brennt. ... Gefrte Leserin in M. Wer wird denn die obliegenden Winterfürungen als Krankheiten tagieren! Ein bißchen Schnupfen oder Steifigkeit verliert sich nach einem warmen Bad oder einer Schnupfprojektor.

Bekümmerte Mutter in L. Wir machen Sie zur Zeit darauf aufmerksam, daß es nicht ratsam sei, ein junges nervöses und blutarmes Mädchen zur Lehrerin ausbilden zu lassen, und nun die Notwendigkeit eingetreten ist, diese Karriere aufzugeben, so glauben Sie, daß der Beruf als Telephonistin am besten Erfolg bieten könnte.

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Schweizerischer Zentralverein für Ansichtskartensammler.

Der Verband besitzt ein eigenes Vereinsorgan 'Schweizerpost', welches monatlich einmal erscheint und interessante Artikel über diesen Sport bringt, so wie auch für Inserate bestens zu empfehlen ist. ... Mme Du Barry, eine berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge lückenhaften Toilette-Künsten.



Mme Du Barry, eine berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge lückenhaften Toilette-Künsten. ... J. Simon, Paris.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. ... Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depôts: In Apotheken.

Töchter-Pensionat

Ray-Moser

in FIEZ bei GRANDSON (gegründet 1870)

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. ... Für nähere Auskunft wende man sich direkt an Mme. Ray-Moser.



Naturheilmittel Dresden-Kadebnul, 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. ... Bilz Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung.

Stellegesuch.

Ein ordentliches, treues Mädchen, welches die Hausgeschäfte gründlich versteht und etwas kochen kann, sucht Stelle bei einer guten Familie, am liebsten aufs Land. ... Gefl. Offerten unter Chiffre M 1681 befördert die Expedition.

Eine junge Tochter, Deutsch und Französisch gleich gut sprechend, sucht passende Stelle zu grösseren Kindern oder als Gesellschafterin zu einer Dame.

In einer kleineren Fremden-Pension in der südlichen Schweiz findet eine tüchtige Köchin sehr gute Stelle. ... Gefl. Offerten unter Chiffre L 1652 befördert die Exped.

Eine rechtschaffene, tüchtige und gebildete Frau, Ende der Dreissigerjahre, die vier Kinder besitzt, von denen drei die Schulen besuchen, und die ein gesundes, helles Einfamilienhaus mit Gärten und eigenem Spielplatz bewohnt, würde zwei Kinder aus netten Familien in Pension nehmen.

Ein tüchtiges, Reinlichkeit liebendes, linkes und anständiges Zimmermädchen, das auch im Flucken, Nähen und Glätten sehr ist und das seine Obliegenheiten selbständig zu verrichten weiss, ohne beständig an Pünktlichkeit gemahnt werden zu müssen, findet gut bezahlte Stelle bei einer feinen Privatfamilie im Ausland.

Familien-Pension für junge Mädchen

Melles Rogivue in Châtillens (Vaud). Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Nähen, Zuschneiden, Stickerei etc. Preis 50 Fr. monatlich. ... Familienleben. Gesunde Lage. Zahlreiche Referenzen.

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg. Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen. ... Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Ein junges, von seiner jetzigen Herrschaft bestens empfohlenes Dienstmädchen, fleissig, pflichtgetreu und reinlich, und das ziemlich gut kochen kann, sucht Stelle, wo es Gelegenheit hat, französisch zu lernen. ... Gefl. Offerten unter Chiffre 1684 befördert die Expedition.

Volontair.

Ein Jüngling von 16-17 Jahren, welcher die französische Sprache zu erlernen wünscht, findet hierzu Gelegenheit bei Hrn. Gustav Perrin, Landwirt, in Peney près Yverdon, Kanton Waadt. ... Angenehmes Familienleben ist zugesichert.

Pension gesucht:

Man wünscht eine Tochter aus guter Familie im Kanton Neuenburg in Pension zu geben, am liebsten zu einer kleineren Pfarrersfamilie, wo sie den Religions- und Konfirmanden-Unterricht genessen, in der französischen Sprache und im Klavierspiel sich noch weiter ausbilden könnte. ... Gefl. Offerten und Prospekte unter Chiffre EK 1644 befördert die Expedition.

Praktische Ausbildung

Auf Ostern wird eine Stelle frei für eine junge Tochter, die unter sorgfältiger Anleitung sich in Besorgung und Führung eines guten Haushaltes tüchtig machen und so weit ausbilden soll, um zur Besetzung einer guten Stelle in einer feinen Familie tüchtig zu sein. ... Gefl. Offerten unter Chiffre P 1648 befördert die Expedition.

Für eine gute Herrschaftsköchin ist in einem feinen Privathause Stellung offen. Der Betreffenden ist gleichzeitig Gelegenheit gegeben, sich in der ganz feinen französischen Küche noch weiter auszubilden. ... Gefl. Offerten unter Chiffre M 1654 befördert die Expedition.

Gesucht eine tüchtige, selbständige Schneiderin per sofort.
Frau Lienhard-Läthy
 Schöftland, Aargau.
 1683]

Eine auf Ostern der Schule entlassene Mädchen, welches unter persönlicher Anleitung der Hausfrau die Hausarbeiten erlernen soll, findet hierzu passende Gelegenheit. Offerten unter Chiffre 1649 befördert die Expedition. [1649

Eine gut erzogene, arbeitsame, brave Tochter mit guten Manieren, findet Gelegenheit, in der Eigenschaft als Stütze sich unter persönlicher Anleitung der Dame des Hauses in die gesamten Arbeiten in Haus und Hotel einzuleben. Nur für Töchter, welche die Stelle auf die Dauer ausfüllen wollen. — Im gleichen Etablissement findet ein junges Mädchen die Stelle in die Office und ein solches in die Küche. Schöner Fremdenplatz. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter der Chiffre 1642 „Stütze“, „Office“, „Küche“. [1642

Eine rechtschaffene, zuverlässige Frau oder Tochter findet gut bezahlte Vertrauensstellung in gutem, bürgerlichem Hause zur Besorgung der Kinder, von welchen das Jüngste 2 Jahre alt ist. Betreffende muss mit der Kinderpflege vollständig vertraut, guten Charakters und freundlichen Wesens sein. Gefl. Offerten mit näheren Angaben befördert die Expedition. [1687

Eine tüchtige, selbständig arbeitende Köchin findet angenehme und gut bezahlte Stelle an einem Kurort. Offerten unter Chiffre 1653 befördert die Expedition. [1653

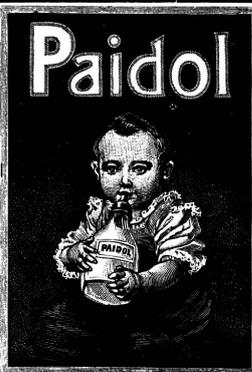
Zu bald möglichem Eintritt wird gesucht: ein gut empfindendes, braves Mädchen, das etwas kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Familienzugehörigkeit. Lohn je nach Leistungen und Uebereinkunft bis zu 25 Fr. monatlich. Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen. Offerten unter Chiffre 1660 befördert die Expedition. [1660

Eine zuverlässige Person mittleren Alters, tüchtig in den Hausgeschäften, auch im Kochen und im Ladenservice, gelernte und geübte Modistin, sucht besonderer Verhältnisse halber Stelle, sei es als Modistin und zur Bedienung in einem solchen Laden, als Aushülfe in einem solchen Geschäft, wo auch Hausgeschäfte zu verrichten wären, auch als Haushälterin oder Stütze einer vielbeschäftigten Hausfrau. Der Eintritt könnte in vierzehn Tagen geschehen. Offerten befördert die Exped. [1633

Volontaire.

In einer guten, achtbaren Familie würde man als Volontärin ein anständiges und fleissiges Mädchen annehmen. Dieselbe müsste Liebe zu Kindern haben und hätte bei den häuslichen Arbeiten (Zimmer) behülflich zu sein. Man wende sich an **Mme Jaunin, Jumelles 1, B. Lausanne.** (H 10867 L) [1659

Von der grössten Bedeutung für die richtige Ernährung der Kinder ist [1576



Aerztlich empfohlen.
 Grosse Goldene Medaille an der intern. Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900.
 Wo keine Depot sind, direkt durch **Jacob Weber**
CAPPEL (Toggenburg).

!Nützliche Geschenke!

„Primus“

ist der beste **Petrolgas-Schnellkoch-Apparat.** Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens

1522] **J. Germann, Engelburg bei St. Gallen.**

Töchter-Pensionat

RAY-HALDIMANN

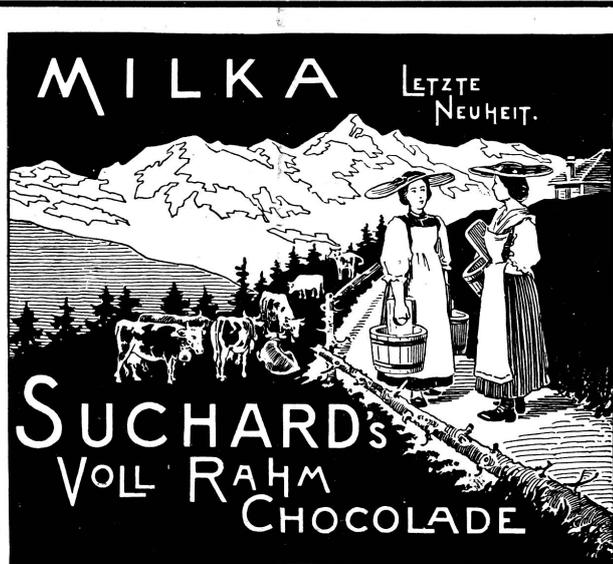
chem. Giliard - Masson

in Fiez bei Grandson.

Schöne Einrichtung. Mütterliche Pflege. Erlernung der französischen, engl. und italienischen Sprache. Musik. Malerei. Referenzen und Prospekte zu verlangen.

Mr. Ed. Ray, prof.

1675] früher Directeur des Gymnase — Ecole supérieure in Lausanne.



SUCHARD'S VOLL RAHM CHOCOLADE

Grosse Auswahl [1536

Phantasie-Schachteln für Geschenke.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1639

Direktor: **N. Quinche, Besitzer.**

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in Zürich bei **A. von Büren**, Linthescherplatz; Zug Vorstadt bei **Jac. Landwing; Schaffhausen und Winterthur** b. **Gebr. Quidort**, od. d. die **Fabrik v. K. Braselmann, Höchst a. M.** Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1684

Trunksucht-Heilung.

1700] Zu m. Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschäd. Verfahren von m. Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher u. habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentl. und denjen., welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, u. wird man sich allem. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstr. 36, Zürich III, den 28. Dez. 1897. **Albert Wendli.** Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Herrn **Albert Wendli** dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. **Stadtmannamt Zürich III.** Der Stadtmann: **Wollensberger, Stellvert.** Adresse: **Extr. Poliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.**

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Eisen-Somatose (Somatose) mit 2% Eisen in organ. Bindung, ärztl. empfohlen bei Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

Erlernung der Buchführung durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429

Boesch-Spaling, Bücherexperte
 Zürich.

Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

Gesucht: zu einer ersten **Damen-**

schneiderin nach St. Gallen eine

Lehrtochter und

Tochter zur Ausbildung

Offerten unter Chiffre S 403 G befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [1664

Nebenverdienst

durch provisionsweisen Verkauf eines Artikels für bessere Haushaltungen wird angeboten. Offerten unter 1673 befördert die Expedition. [1673

Gesucht:

In einer gebildeten Familie in Neuveville bei Neuchâtel würden diesen Frühling wieder **einige Töchter** zur Erlernung der französischen Sprache Aufnahme finden. Höhere Töcherschule im Orte mit Specialkurs für deutschsprechende Schülerinnen. Freundliches Familienleben, gewissenhafte Aufsicht und Pflege. Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre H1670 nimmt die Expedition entgegen. [1670

Papeterien á 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier**, 100 **Converts**, Bleistift, Federhalter, Siegellack, Stahlfedern, Radiergummi, Tinte und Löschpapier. Nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Alles in einer Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung, sonst Nachn. [1458

A. Niederhäuser

Papierhandlung, **Grenchen.**

Leibbinden

Gummistrümpfe

Bruchbänder

Hörröhre

Künstliche Augen

Sämtliche [1703

Krankenpflege-Artikel

Hecht-Apotheke

St. Gallen.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Roben, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1872 **R. Mullsch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

Pension.

In einer besseren Familie der französischen Schweiz nimmt man ein oder zwei junge Herren, welche die Sprache zu erlernen und gleichzeitig die höhere Schule (Collège) zu besuchen wünschen, in Pension. Gutes Familienleben. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung. [1678]

Madame Bardel, Quai de la Thièle 20
Yverdon.

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [1676]

Töchter-Pensionat

Freiegg

Herisau • Herisau

Realschulstufe mit Einführung ins praktische und häusliche Leben. (Za G 120)

Schöne, gesunde Höhenlage. Freundliches Familienleben. Sorgfältige Leitung der Schulstudien wie der Handarbeiten. [1637]

Frau A. Vogel-Frischknecht

früher Lehrerin in Rorschach u. St. Gallen.

Pensionnat catholique de jeunes gens

Estavayer-le-lac (Suisse).

Gründlicher Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache, Buchhaltung und Handelskenntnissen. Specielle Vorbereitungskurse für Post- und Eisenbahn- und Telegraphenexamen, sowie für Banken. [1668]

Lateinische Stunden für Studenten

Für Prospekte und Referenzen wende man sich nur an A. Renevey, Direktor. NB. Man ist gebeten, die Adresse genau anzugeben.



Lausanne.

Eine junge Tochter würde aufgenommen in einer gut gepflegten Pension für die französische Sprache gründlich zu erlernen, und die feineren Hausgeschäfte, Familienleben, gute Pflege sind zugesichert. Bonnes Références. Kleiner Pensionspreis. [1680]

Adr.: Mile St Iffin, Place Riponne 1.



Institut

Peytriguet, Montagny

près Yverdon

nimmt zu jeder Zeit junge Leute auf, welche die französische Sprache erlernen wollen. Schöne Lage. 15 Minuten von Yverdon. Familienleben wird zugesichert. Pensionspreis, alles inbegriffen, 70 Fr. Referenzen zur Verfügung. [1682]



Töchter-Pension.

Töchter, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden bei bescheidenem Pensionspreis freundliches Heim mit guter Pension und Familienleben. [1573]

Frau Mathys-Merian, Basel

Nonnenweg 17.

Referenzen u. Prospekte gratis.

O. WALTER-OBRECHT'S



1811]

FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Ueberall erhältlich.

Bett-Tücher

Reinleinen, Halbleinen mit Zwirnzettel, Baumwollen.

Roh, Gebauht, Garn-gebleicht u. Gebleicht in grosser Auswahl.

Tisch-Tücher

und

Servietten

ganz- und halbleinen.

Damast-Gedecke.

Thee-Gedecke

Wasch-Servietten

Gläser-Tücher

Küchen-Handtücher

Küchen-Schürzen

Kissen-Leinwand

Duvet-Anzüge

Piqué, Basins, Damast

Taschentücher

Hemdentücher

Reinleinen, Halbleinen und Baumwollen

Roh und gebleichte

Baumwoll-Tücher

Vier grosse Albums für Hand-Stickerei.



Echte Berner Leinwand

entspricht ihrem Jahrhunderte alten Ruf für grösste Dauerhaftigkeit und schönen Ausfall in der Wäsche heute noch in vollstem Umfange. Da jedoch für 4—5 Millionen Fr. jährlich fremde, meist beschwerte und geschickt appretierte, aber minderwertige Leinenwaren eingeführt und grösstenteils als Berner-Leinwand verkauft werden, so ist der direkte Bezug von unserer Weberei das Sicherste und zugleich Vorteilhafteste.

Wir liefern nur eigenes hiesiges Fabrikat aus allerbesten Garnen. Für grössere Anschaffungen geben wir auf Wunsch vorher Abschnitte zu Waschproben. [1582]

Braut-Aussteuern.

Für grössere Aufträge gewähren wir 3 Monate Zahlungsfrist.

Musterkollektionen franco | Jede Meterzahl wird | Ausschliesslich inländische zu Diensten. | abgegeben. | Naturbleiche.

Müller & Co., Langenthal, Bern.

Mechan. Leinenweberei mit elektrischem Betrieb. Handweberei.

Adresse gefl. genau beachten.

Französisch.

Ein französischer Lehrer, Leiter eines Post- und Tele-raphenbureaus, nimmt **junge Leute** auf, die d. Französische gründlich erlernen wollen. Grammatik, Stil Konversation und **Handelskorrespondenz**. Spezielle Vorbereitung für junge Leute, die ihr Lehrlingsexamen für Post- und Telegraph bestehen wollen. Vorzügl. Refer. Eintritt Anfang April. Näheres bei **C. Biolley**, Grosrat, **Mottier-Vully** (protestant. Teil des Kantons Freiburg). [1702]

Knabeninstitut Chopard

in Neuveville
am Bieler-See.

Gründliche Ausbildung in der franz. Sprache. Unterricht in allen Litterar- und Real-fächern. Christliche Erziehung und sorgfältige Pflege. Sehr geräumige, gutgelegene Institutsgebäude (Gebäude der früheren Pension Morgen-thaler). Gute Referenzen. — Eingeh. Auskunft erteilt der Direktor Herr Pfr. **Chopard in Neuveville**. [1632]

Töchter-Institut

„Flora“ Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung und gründlicher Unterricht in deutsch, franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Erste Referenzen. Prospekt, Töchter, welche das Gewerbe-Museum oder irgend eine öffentliche Lehranstalt besuchen wollen, finden komfortables Heim zu mässigem Preise. [1680]

Genf. • Les Violettes.

Route de Frontenex 64.

Pensionat für junge Mädchen

geleitet von **M^{lle} Dürst**.

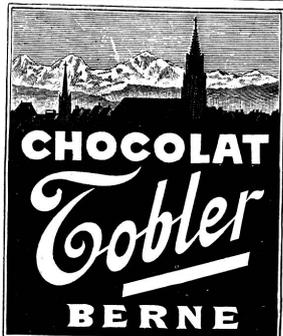
Liebvolle Erziehung. Ausbildung in Sprachen und Wissenschaft. Güter Musik- und Malunterricht. Anregendes, gemüthliches Familienleben. Gewissenhafte Körper- und geistige Pflege. Sehr gesunde Wohnung mit Garten. Preis 160 Fr. Prospekt und Referenzen zu Diensten. [1665]

Töchter-Pensionat

M^{lle} Schenker

AUVERNIER bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen. [1663]



CHOCOLAT
Tobler
BERNE

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478] Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

[1587]

Em. Kulliger

professeur de sciences commerciales à l'École de commerce de Neuchâtel recevrait encore quelques pensionnaires.

[1677]

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

Ohne Naht

Garantirte Nachfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden bloß Bestellungen von mindestens einem halben Duzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschließlich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN
AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

Hérren- und Damenstrümpfe	la Flor, lederfarben, schwarz	Fr. 1. 25
" "	Seide und Wolle, beige und schwarz	" 1. 75
" "	roh und schwarz, la Macobaumwolle	zu Fr. 0. 55
" "	Vigogne, lederfarben und beige	" 0. 55
Herrensocken	la Flor, roh, lederfarben und schwarz	" 0. 75
(Fuss ohne Naht)	reinwollene, in schwarz und beige	" 0. 75
" "	Wolle und Seide, in schwarz und beige	" 1. 25
" "	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert	" 1. 45
Fusspitze und Ferse verstärkt.		[1666]
Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.		

Preisliste gratis.

Cotillon-Jouren

Franz Carl Weber
ZÜRICH.

[1627]

Magenkatarrh, Magenkrampf, Herzfehler.

Endlich komme ich dazu, Ihnen über den Erfolg Ihrer briefl. Behandlung zu berichten. Es sind schon mehr als 2 Jahre verfloßen, seit ich Sie um Hülfe anflehte, und kann Ihnen jetzt m. Freuden mitteilen, dass ich damals von **Magenkatarrh, Magenkrampf, heftigen Magenschmerzen und Herzfehler** gänzl. geheilt worden bin. Es haben sich Gott sei Dank in den 2 Jahren nicht die geringsten Spuren mehr von den Leiden gezeigt. Ich kann essen und trinken, was ich will; der Magen verträgt alles; selbst sehr anstrengende Arbeiten stören mein Wohlbefinden nicht. Ich bin wie neugeboren! Wenn ich daran zurückdenke, wie ich jahrelang unter qualv. Schmerzen arbeiten musste, so kann ich Ihnen nicht genug für die Heilung danken. Sie können dies Schreiben nach Belieben veröffentlichen. Mögen recht viele Kranke durch Ihre Wirksamkeit von ihren Schmerzen u. Gebrechen erlöst werden. Neuweilen bei Kreuzlingen, Kt Thurgau, d. 29. März 1900: Otto Frei. Die Echtheit vorsteh. Unterschrift des Otto Frei in Neuweilen beurkundet: Notariat-kanzlei, Kreis Altersweilen. Der Notar des Kreises Altersweilen, Emil Scherb. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1683]

= Keine tüchtige Hausfrau =

lässt sich die Vorteile entgehen, welche bei richtiger Anwendung von **Wizemann's feinsten Palmbutter** erzielt werden! Alle damit bereiteten Speisen werden von schönstem Ansehen und tadellosem Geschmack und sind selbst für **schwache Magen gut bekömmlich**; ausserdem ca. 50% **Ersparnis gegen Kuhbutter!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Blütschen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1570]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in einfachster und feinsten Ausführung

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Adoption.

Kind discr. Herkunft wird von jungem Ehepaar gegen einmaligen Erziehungsbeitrag als eigen aufgenommen. [1701] Chiffre SE1701 an d. Exped. d. Bl.

Familien-Pension Perroz

für junge Töchter

Beaux-Arts 1. Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Ausgezeichnetes Familienleben. Beste liebevolle Verpflegung. Sehr schöne Lage. Prosp. und Refe. zur Verfügung. [1672]

Familien-Pensionat

M^{mes} Cosandier

LANDERON (Neuchâtel).

Prächtige Lage. Studium in französischer, englischer Sprache. Musik. Ausbildung im Haushalte, Klöße- und Handarbeiten. Referenzen: **H. Brack**, Bahnhofstrasse, Aarau. Institut **F. Scherf**, in Neuchâtel. Prospekt und Ansicht des Pensionates. (H 306 N) [1687]

Pension.

Kleine Familie würde einige junge, einfache Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Lehrerin im Hause. Gesunde Gegend. Schönes Haus. Mütterliche Pflege. Sehr mässige Preise. Empfehlungen stehen zu Diensten. Sich zu wenden an **Madame Udal Béguin, Rochefort bei Neuchâtel**. [1640]

Töchter-Pensionat

Madame Charles Brailard

AUVERNIER bei Neuchâtel.

Mässiger Preis. Prospektus und beste Referenzen zur Verfügung. (H 98 N) [1618]



Alkohol-freie Weine

MEILEN

Schöne, gereinigte

Kirschensteine

zu

Bettwärmesäcken

liefert die

Kirschwasser-Gesellschaft in Zug.

Postkolln von 5 Kilo zu 2 Fr. franko ins Haus gegen Nachnahme. [1651]

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergebnis und haltbar.

Orange Pekoe	Fr. 4.50	per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Broken Pekoe	" 3.60	"	Fr. 5.-
Pekoe	" 3.30	"	" 4.-
Pekoe Souchong	" 3.00	"	" 3.60
"	" 2.70	"	" 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongon Fr. 3.60 per 1/2 kg Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1494]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann**, Marmorhaus, Multergasse 91, St. Gallen.

Neues vom Büchermarkt.

Wie erhält man sich schön und gesund? Von Dr. med. J. Herz. Verlag von Th. Schröder, Zürich und Leipzig. Preis broschiert 2 Fr.

Das Buch unterbreitet sich von den vielen kostbaren Schriften durch seine gesunde Tendenz und seine Kritik vieler unnützer und schädlicher Schönheitsmittel.

Leicht verständlich für jedermann, klar und anregend geschrieben und mit vielen Abbildungen versehen, erscheint dieser treffliche Leitfaden nun bereits in 6. Auflage.

Beaumont. Ratgeber für junge Frauen und Mütter. (Mit 260. Nachnahme Mk. 3.-). Verlag von Hans Th. Hoffmann, Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Obgleich an Büchern dieser Art kein Mangel ist, so muß dieses vorliegende neue Werklein doch bestens begrüßt werden, denn der Autor geht nicht die schon längst gewohnten, breitgetretenen Wege, sondern weist über das ewig alte und für jede junge Mutter ewig neue und interessante Thema neue Gesichtspunkte; er vertritt Ansichten und giebt Rat schläge, die nicht in jedem solchen Ratgeber zu finden sind.

Das soeben erschienene Heft 9 vom 1. Februar bringt in letzter Stunde noch einige neue, originelle und feine Karnevalskostüme. Diesen reihen sich verschiedene Balltoiletten und Frisuren an, gleichzeitig

begegnen wir schon den ersten Frühjahrsneuheiten. Die reichhaltige dieses Frauen- und Modblattes ist hinlänglich bekannt, sämtliche Toiletten sind trotz ihrer Eleganz leicht ausführbar.

Die Frauen der Buren.

Bei dem großen Interesse, das der nun schon über zwei Jahre währende südafrikanische Krieg allerorts in Deutschland findet, wird es gewiß vielen erwünscht sein, auch einmal über die in den sogenannten Konzentrationslagern dahinstorbenden oder ein bejammernswertes Dasein führenden Frauen der Buren Näheres zu erfahren.

Das fleißige Hausmütterchen. Mitgabe in das praktische Leben für erwachsene Töchter, von Su. Müller. 15. Auflage. Mit 220 feinen Abbildungen. Eleg. gebunden in Leinwand mit Goldprägung Fr. 8.-.

Dieses Buch hat sich längst bewährt als bestes Buch seiner Art. Die nach selbständiger Methode abgefaßten Lehrfächer sind: Reinigung der Wohnung, Haushaltungsrechnung, Ernährung- und Nahrungsmittellehre, rationelle Zubereitung der Nahrung — mit und ohne Selbstkocher — Selbstverfertigung und Flecken der gesamten Hauskleidung, Wäsche, Beforgung der Betten, Gesundheits-, Kranken- und Kinderpflege.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Köcher, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr

vorsehen kann, anerbietet sich, Privaten, seinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzuführen.

Guérison de la Phthisie.

Le destin des hommes vertueux, dignes d'être donnés comme modèles, ces exemides de la science, est de rester toujours ignorés.

Cette découverte, à l'encontre de toutes celles signalées jus- qu'ici, est basée sur l'action instantanée de produits chimiques puissants.

En attendant, il est bon qu'on sache que son emploi dans la thérapie a été suivi d'heureux effets. Un médecin écrit à l'inventeur: „Le malade que j'ai soigné, atteint de phthisie au dernier degré, après avoir pris de votre remède, vit son état s'améliorer.

Par conséquent, que celui qui veut se guérir fasse usage, sans autre, de ce spécifique qui, par ses propriétés antiseptiques, doit être préféré à tous les autres remèdes.

Nous savons enfin, que l'excellent professeur Bandiera expédie son produit à qui lui en fait la demande. A la bonne heure! Nous invitons ceux qui souffrent à lui écrire immédiatement à Palerme, rue Cavour, 89-91. [1505]

Kräftigungsmittel.

951] Herr Dr. Kutzers in Mannheim schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Sämatozen ist einfach erstaunlich. Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit ca. 5 Jahren nicht der Fall war.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei Terlinden & Co. 1114] H. Hintermeister In Küssnacht Zürich

Unter den Hustenmitteln nehmen Dr. J. J. Hohls Pektorinen (Tabletten) bekanntlich eine hervorragende Stelle ein, indem sie bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit und Engbrüstigkeit von geradzu überraschender Wirkung sind.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule.

Liebhaver einer guten, schmackhaften Mehlsuppe (H 5390 Q) verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl garantiert ohne jede Beimischung für rasche und bequeme Zubereitung von Suppen und Saucen aller Art.

Nur die von 364 Bergmann & Co. Zürich fabrizierte Bergmanns Lilienmilch-Seife ist die vorzogl. milde, reine Seife für zarten weissen Teint sowie gegen Sommersprossen.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459] **H. Frisch**, Bücherep., Zürich.

Stottern
Stammeln, heilt unter Garantie bei mässlichem Honorar [1438]
Sprachheilanstalt Herisau.

Zeugnis.
Eine Schülerin meiner II. Elementar-klasse besuchte im Oktober a. c. in der Sprachheilanstalt Herisau den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern

Stottern geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588] Herisau, den 10. Dez. 1901

U. Heierle, Lehrer, Mühle. Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt Herisau, den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindegemeinderat:
Ad. Hanmann.

Nervenleiden,
Schwächezustände, Manie, Pollutionen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden heilt schnell, dauernd und distret nach bewährter Methode. Broschüre gratis und franco. [1132] Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

H. SCHERRER
MÜNCHEN
&
ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco. [1365]

Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifarbiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.
= Eine echt deutsche =
= Familien-Beizschrift. =
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
= Abonnements =
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

Verlangen Sie in allen Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften
De Jong's holländ. Cacao
1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
Bekannt durch seine Billigkeit, seinen köstlichen Geschmack und feines Aroma. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde
mit und ohne Dochten



äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1-4 Brenner, resp. Löcher. [1280]
Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:
J. G. Meister
vorm. Schenk-König & Co.
Zürich V, Hottingerstrasse 38.
Prospekte gratis und franco.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenere
Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à " —.60
Koch- und Haushaltungsschule à " —.60
Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Amtlich beglaubigte
Heilberichte.

Die Unterzeichneten wurden durch die Privatpoliklinik Glarus durch briefliche Behandlung von folgenden Leiden geheilt, was sie durch Schreiben mit amtlich beglaubigter Unterschrift bestätigen
Drüsenleiden. Frau Weber, Maurers, Hamburg b. Menziken (Aargau).
Augenleiden. Fr. Ernestine Eberhardt, St. Germain b. Rarogne (Wallis).
Ischias, Hüftweh. Jak. Hugelshofer, Hattenhausen b. Märstetten (Thurgau).
Fussgeschwüre, Flechten, übler Mundgeruch. Eduard Scheuchzer, Langenstein b. Dietfurt (Toggenburg).
Bleichsucht, Fussgeschwüre, Drüsenanschwellungen. Fr. Marie Bachmann, Schneiderin, Wauwyl-Berg, Kt. Luzern.
Magenkatarrh, Blutarmut. Frau Sophie Cornu-Vuillermet, Concise (Waadt).
Darmkatarrh. Paul Emil Aellen, aux Frêtes b. Brenets, Kt. Neuenburg.
Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Nasenkatarrh, Blutarmut. Fr. Maria Bellat, Crêt Vaillant 19, Locle.
Haarausfall. Ferd. Olivier, Auvenerier, Kt. Neuenburg.
Bettnässen. 2 Kinder von Frau Lydia Thelin, Bioley-Orjulaz b. Echallens (Waadt).
Blasenkatarrh. J. Ch. Guyaz, Uhrmacher, L'Isle (Waadt).
Kniegelenkentzündung. Mich. Böhmländer, Ballstadt, Post Lehrberg b. Ansbach in Bayern.
Magengeschwüre. Ambros. Eberle, Dienstmann, Konstanz.
Kropf, Halsanschwellung. Friedr. Schopdorf b. Ziesar, in Sachsen.
Bandwurm m. Kopf. Wilh. Thein, Altershausen b. Königsberg, i. Franken.
Kopf- und Gesichtsschmerz, Neuralgie, Magenkrampf. Wilh. Bandermann, Schuhmacher, Greifswaldervorstadt 25, Loitz, in Pommern.
Flechten, Blutarmut. Frau Marie Baumgartner, Oekonom, Oberrohrbach, Post Reisbach (Bayern).
Rheumatismus. Franz Köber, Merkendorf b. Auma, in Thüringen.
Leberleiden, Nervenschwäche. Frau Bude, Gruben, in Sachsen.
Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Fr. Anna Gerstenecker, Messstetten a. Lauen, O.-A. Balingen.
Gebärmutterleiden, Blutarmut. Frau Stodieck, Nr. 140 Loxten b. Vermold, Westfalen.
Lungenkatarrh. Wilh. Nass, Steeden, Post Runkel, in Nassau.
Gesichtsausschläge, Bleichsucht. Fr. Elisabeth Götz, Oberhausen b. Kirm a. d. Nahe.
Trunksucht. A. Wernli, Sihlhallenstr. 40, Zürich III.
Adresse Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus. [1509]

Neu! **Perl-Garn** Neu!
Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes:
Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.
Verlangen Sie überall ausdrücklich Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach.
Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engros-Häusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli**, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Stengenbach (Aargau). [1414]

St. Gallische Stickereien
für Damen-, Kinder- und Bettwäsche, nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1085]
Richard Engler
Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

Schleuderhonig
vom Mt. Generoso, garantiert echten-natur. à Fr. 1.50 per Kilo.
Büchsen Ko. 5-10 franko gegen Nachnahme.
C. Cremonini [1444]
Bienenzüchter, Melano (Tessin).

Gestickte
Tüll- u. Mousseline-Vorhänge
Englische Vorhang-Stoffe
Etamine
Vorhanghalter
crème und weiss [1444]
(ZaG 192) liefert billigst [898]
das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. Nef
zum „Merkur“, HERISAU.
Muster franco. Angabe der Breiten erwünscht.
Telephon.

Allen mit Krampfadern und offenen Wunden behafteten empfehlen wir
Müller's Kompressen
Rationelle Behandlung. Verrätlich begutachtet u. empfohlen.
Sicherer Erfolg.
Die Flasche für 1 Dose hat gekostet Fr. 3.65. Man merke sich an die Theater-Apothek in Genf.
Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes. [1183]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Magenkranken [1133]
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Geschmackvolle, leicht aufnehmbare Toiletten.
Vornehmstes Modenblatt
Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besondern Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wintterstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024]